

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 7: Schulfunk ; KLVS tagt in Appenzell

Artikel: Unser Gotteshaus : Bericht über einen Wettbewerb der Mädchensekundarschule Grosswangen, Kanton Luzern
Autor: D.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind auch die deutschen »Grundig«-Apparate, welche mit ein oder zwei Geschwindigkeiten geliefert werden. Auch der amerikanische »Riveur« hat sich mit einer Geschwindigkeit (9,5) über sehr gute Qualitäten ausgewiesen.

Wer einen Apparat mit zwei Geschwindigkeiten wünscht, muß mit 1000 bis 1500 Franken Anschaffungskosten rechnen, während Apparate mit nur einer Geschwindigkeit schon für ca. 800 Franken erhältlich sind. Die Preise differieren hier ziemlich stark. Sie müssen auch mit den späteren Unterhaltskosten in Vergleich gestellt werden, denn die Kosten für Bänder wer-

den immer wiederkehrende Auslagen mit sich bringen. Nun sind aber auch die Preise für Bänder je nach Marke sehr verschieden und gehen zum Teil merklich auseinander.

Wer sich ein Tonbandgerät anzuschaffen wünscht, tut gut, zuvor eine der Schulfunkkommissionen um nähere Auskunft zu ersuchen. Diese ist nicht nur in der Lage, über die Preise Auskunft zu geben, sie verfolgt auch laufend die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Wiedergabegeräte, kann aber auch die verschiedenen Geräte am besten nach ihrer Verwendbarkeit in der Schule beurteilen.

UNSER GOTTESHAUS

Bericht über einen Wettbewerb der Mädchensekundarschule Großwangen, Kanton Luzern

Von S. D. R.

Anregung zur Teilnahme an dem von der Regionalkommission des Schweizer Schulfunks ausgeschriebenen Wettbewerbs gab uns zunächst das Thema »Unser Gotteshaus«, sodann eine von Ernst Grauwiler, Liestal, veranstaltete Hörfolge. Mit wachem Interesse und jugendlicher Lebhaftigkeit griffen die Mädchen unserer zweiklassigen Sekundarschule diese Anregung auf. Klassenunterricht und Gruppenarbeit, eigenes Sammeln, Suchen und Gestalten, die bereitwillige Mithilfe des Religionslehrers, des Organisten und des Sigrists ließen eine schöne Arbeitsgemeinschaft zustandekommen und weckten das wachsende Interesse der Eltern und vieler Dorfbewohner, so daß zum Abschluß der Gesamtarbeit eine von der Sekundarschule veranstaltete Ausstellung sich eines regen Besuches erfreuen durfte.

Der »Umritt«, der seit 1510 alljährlich stattfindet, bot willkommene Anknüpfung für unser Thema. Sprachliche und zeichnerische Gestaltung dieses altehrwürdigen Brauches hielt das Interesse rege. Eine

weitere Anknüpfung ergab sich durch eine Primizfeier in der Gemeinde, die als Radiosendung aufgenommen wurde. Gruppen- und Einzelarbeiten darüber führten die Schülerinnen mitten ins Thema hinein. Die Sammelarbeit für letzteres brachte eine solche Fülle des Materials zusammen, daß nach der Sichtung noch genug Stoff für verschiedene Gruppen- und Einzelarbeiten blieb.

Geschichte und Stil unseres Gotteshauses (als Grundlage des Gesamtunterrichts) wurden im Klassenunterricht durch den H. H. Pfarrer, Religionslehrer an der Mädchensekundarschule, vermittelt. Frühere Bauten und die heutige Kirche boten Gelegenheit zu vergleichender Gegenüberstellung und zu kursorischer Behandlung der wichtigsten Kirchenbaustile. Aufsätze und Skizzen hielten das Erarbeitete und Gelernte fest.

Die *Innenausstattung* der Pfarrkirche wurde durch Schülergruppen unter Mithilfe der Klassenlehrerin erarbeitet. Das aus dem Jahr 1450 stammende Sakra-

mentshäuschen, Altäre, Glasgemälde in Chor und Schiff, Statuen, Kanzel, Taufstein usw. boten eine Fülle von Stoff zur Betrachtung und Deutung. In die Geheimnisse unserer Orgel wurden wir durch unsern Organisten, der bereits auf sein goldenes Amtsjubiläum zurückschauen kann, eingeführt. Er erklärte die großen und kleinen Pfeifen, Manuale und Pedale, erzählte allerlei Wissenswertes aus der Zeit, da das Orgelspiel noch des Blasbalgtreters bedurfte, schilderte Entstehung und Entwicklung des Großwanger Kirchenchores und ließ zum Abschluß seiner Vorführungen und Erklärungen in einer herrlichen Bach-Fuge das volle Werk erklingen.

Besondere *Feste und Bräuche* der Pfarrei fanden ihren Niederschlag in schriftlichen und mündlichen Einzelarbeiten. Der schon erwähnte »Umritt« an Christi Himmelfahrt und das Erntedankfest werden in Großwangen besonders feierlich begangen.

Wiederum hielten *Aufsätze und Skizzen* das Erlebte und Erarbeitete fest. (Wahlthemen: »Unser Pfarrer«, »Unser Sigrüst«, »Gasserkunst in unserer Kirche«, »Das Ewige Licht«, »Der Osterleuchter«, »Der Taufstein redet«, »Still, die Kanzel erzählt«, »Die Königin der Instrumente« usw.) Die farbenfrohen Glasgemälde unseres Gotteshauses regten die Mädchen zur »Kirchenfenstermalerei« an, wobei jede Schülerin eines der Fenster darzustellen versuchte, eine Arbeit, die mit großer Freude geleistet wurde.

Auch der *Friedhof*, der unsere Kirche umgibt, wurde in unser Thema einbezogen. Wir erstellten ein Modell der Kirche und den Friedhofplan im Maßstab 1 : 100, betrachteten sinnvolle Grabmäler, die Friedhofhalle mit ihrem Gemäldezyklus und vertieften uns in das Friedhofsreglement, das wir im Auszug zur Verfügung hatten. Frucht dieser Arbeit waren acht Bildbeschreibungen (Gemälde der Friedhofhalle)

unter dem Titel »Christus und das Leben«, Phantasie-Aufsätze wie: »Ein Birklein erzählt«, »Auf Beobachtungsposten« u. a.

Im *Deutschunterricht* wurde Schillers »Lied von der Glocke« zum freudigen Erlebnis. Der Sigrüst der Gemeinde zeigte und erklärte die Glockenstube und erläuterte Namen und Aufgabe jeder Glocke unseres schönen Geläutes. In Faltschnitt-Technik bildeten wir den Glockenturm nach, vertieften uns in Walter Hausers feines Gedicht »Der Turm« und A. Huggenbergers »Kirchturmlied«. An schriftlichen Arbeiten entstanden: »Im Kirchturm«, »Es lüü-tet dr Sunndig i«, »Es läutet Sturm«, »Die Hochzeitsglocken jubeln«, »Mein Tauftag« usw.

Im *Französischunterricht* wurden im Anschluß an das Wettbewerbsthema mündliche und schriftliche Übungen gemacht (»Notre église«, »L'horloge du clocher de notre église«).

Bäume und Sträucher des Kirchplatzes und des Friedhofs fanden im *Naturkunde-Unterricht* ihre Würdigung. Trauerweide, Pappel, Birke, Eiche, Blutahorn und Blutbuche, Thuja- und Buchsbaum, Efeu und japanische Rebe boten genügend Stoff.

Rechen- und Buchhaltungsstunden wollten Verständnis für die finanzielle Verwaltung der Pfarrkirche wecken. Wir befaßten uns daher mit einschlägigen Durchschnitts- und Steuerrechnungen (Kirchensteuer) und lernten die in unserer Kirchgemeinde üblichen Zahlungsarten kennen: persönliche Zahlung, Nachnahme und Postmandat, Bankscheck, Postscheck und Giro. Für die Buchhaltungsstunden wählten wir die Kassa- und Bestandesrechnung der Pfarrkirche von 1953 und eine Abrechnung der Kirchgemeinde Großwangen mit der Luzerner Landbank.

Es waren arbeitsfrohe, fruchtbare Stunden, die wir, getragen vom Wohlwollen der Eltern und vieler Dorfbewohner, mit-

einander verbrachten. Wenn je einmal, durften wir diesmal erfahren, welcher fördernden Einfluß dieses geistige Mitgehen der Eltern für die Schule bedeutet. Die Schülerinnen ihrerseits erlebten auf eindrucksvolle Weise den Erfolg gründlicher und ausdauernder Arbeit und die Freude gemeinsamen Strebens und Schaffens. Ebenso erfuhren sie, welchen Reichtum an Schönheiten unsere Heimat besitzt. Aber

nur *der* entdeckt sie, der sein Auge geschult und geschärft hat in aufmerksamem Sehen und betrachtendem Verweilen, und der wachen Geistes die engere und weitere Heimat erlebt. So darf ich wohl annehmen, daß auf dieser Erlebnisgrundlage das Verständnis für unsere Kirchgemeinde und die Liebe zum heimatlichen Gotteshaus in den Herzen der Großwanger Sekundarschülerinnen gewachsen sind.

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS *

Von G. E. S.

Es ist schon viel geschrieben worden über die Vorbereitung und Auswertung der Schulfunksendungen. Ich erinnere nur an das Werklein von Schulinspektor Grauwiler selber. In Klassen mit reifern Schülern kann aber ein einziger Satz aus der Sendung zu einer fruchtbaren Betrachtung hinführen, die rein sachlich fern abliegt.

So hörten wir in der »Escher«-Sendung einen Satz, der nicht gerade verletzt hat, aber der aufhorchen ließ:

»Unser einstiger Richter wird nicht fragen: Bist du katholisch oder reformiert? – aber er fragt: Warst du ein rechter Mensch?«

Es gibt vielleicht kaum einen Satz, der sich so gut auswerten läßt zur Behandlung des Unterschiedes zwischen katholischer Auffassung und dem Aufklärertum des 18. Jahrhunderts.

Wir fragen zuerst die *Schüler*, was sie dazu meinen, und werden zu unserem Erstaunen feststellen, daß in vielen Köpfen dieser Irrtum steckt. Sie meinen tatsächlich, daß bloß das äußere Tun ausschlaggebend sei. Und nun nehmen wir die Bibel her und schlagen nach, was *Christus selbst* dazu sagt, um zu erfahren, was authentisches Christentum ist.

a) Habt Glauben an Gott! Mk 11, 22.

Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken? Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat... Wer an mich glaubt, den wird nicht mehr dürsten...

Denn das ist der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe und ich ihn auferwecke am jüngsten Tage...

Wahrlich, wahrlich sage ich euch, wer glaubt, hat das ewige Leben... Jo 6, 28/29; 35; 40; 47.

Jeder, der mich vor den Menschen bekennt, den werde ich auch vor meinem himmlischen Vater bekennen. Mt 10, 32.

Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet. Jo 3, 18, auch Jo 5, 24.

b) Christus verlangt aber auch die Werke:

Meister, welches ist das Hauptgebot? Du sollst den Herrn deinen Gott lieben... Ein zweites ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Mt 22, 34 f., Mk 12, 28 f.

Bergpredigt Mt 5, 3 f. und Lk 6, 20.

Weltgericht Mt 25, 31 f.

Dies ist wohl auch die Stelle, an die Escher seine Frau erinnert: Ich war hungrig und ihr habt mich gespeist...

* Geschrieben vor der Polemik und unabhängig davon, aus eigenem Antrieb.